

WANDEL – WOHIN?

Wer die vom Hausberg Athens, der Akropolis, aufgenommenen Bilder der brennenden Innenstadt gesehen hat, dem fällt als erstes der Vergleich mit Nero's brennendem Rom ein. Doch wenn, wie die Legende behauptet, Kaiser Nero wirklich zum Brandstifter wurde, um eine neue Stadt zu gestalten, war dies der Versuch eines Wandels von oben. In der eskalierenden Gewalt in Griechenland erscheint der Wunsch nach Wandel in der Form eines gewalttätigen Protestes von unten, der als wirrer politischer Protest oder einfache Randalen jedoch einen Ausbruch mit Methoden sucht, die bereits aus Frankreichs Vorstädten oder den Mai-Krawallen in Berlin bekannt sind. Sie tauchen immer auf, wenn eine Gesellschaft bis zum Zerreißen, ob einer schlechten Chancenverteilung, extrem unter Spannung steht. Der ehemalige Bundesaußenminister Joschka Fischer hat in einer Talkshow weit vor den Ereignissen von Athen gesagt, sollten die Auswirkungen der Finanzkrise, die sich bisher auf Unmutsäußerungen in Vorstandsetagen und Mißfallensbekundungen der Ministerien beschränken, in der Realwirtschaft mit Massenentlassungen ankommen, müsse man sich auch in Deutschland warm anziehen. Es bleibt bisher nur zu hoffen, dass er in dieser Frage kein Recht behält.

Die bereits vor Monaten begonnene Kette der unglaublichen Nachrichtenmeldungen reißt aber nicht ab und der Druck steigt überall, auch in Deutschland. Die Deutsche Bank erwartet eine Schrumpfung von 4% der deutschen Wirtschaft in 2009, die Weltbank warnt gar vor einer Vollbremsung der Weltwirtschaft und die Amerikaner lassen einen Auto-Zar aufmaschieren. Dieser wird quasi als Politikkommissar im Alleingang über Fortbestand oder Abwicklung der Automobilindustrie entscheiden. Wer sich abgestumpft von staatlichen Teilverstaatlichungen amerikanischer Banken schon über nichts mehr wundert, merkt spätestens jetzt, dass es nicht mehr nur um Schönheitsreparaturen geht, sondern die Aktionen einer Aufgabe des Systems im Mutterland des Kapitalismus gleichen.

Begibt man sich auf die Suche nach dem Sinn hinter diesen Vorgängen, landet man unmittelbar bei Alan Greenspan, dem einst mächtigsten Mann der Welt (Time Magazine). Alan Greenspan, der schwächliche Magier der Finanzmärkte vergangener Tage, wurde vor einigen Wochen vor den Kongress zitiert, um in einer Anhörung zu den Hintergründen der Welt-Finanzkrise auszusagen. Seine Kernbotschaft ist, wie viel zu viele Sensationen dieser Tage, im Nachrichtengetümmel untergegangen. Leise hatte Greenspan vor dem Kongress verkündet: Alle wirtschaftlichen Modelle an die er geglaubt habe und für die er über 40 Jahre

lang den praktischen Beweis hatte, dass sie funktionieren, sind zerbrochen. Geradezu gebrochen schlich er sich aus dem Kongress ohne einen weiteren Kommentar an die Reporter abzugeben und ist seither in der Öffentlichkeit verstummt.

Die aktuelle Studie des National Intelligence Council der USA (Seite 14) zeigt der Welt Perspektiven der Veränderung auf und benennt auch die drastischen Folgen dieses Wandels in der Welt. Um diesen zu begreifen, muss man sich der derzeitigen Lage der Welt nähern und sich dann in historische Dimensionen begeben. Ägypter, Azteken, Römer, Perser, Griechen, Khmer – sie alle schufen Hochkulturen, die durch Vorgänge, die meist im Dunkeln liegen, geschichtlich gesehen quasi über Nacht durch gesellschaftliche Entwicklungen oder Energie- und Wassermangel fortgerissen wurden. Nur als Gedankenspiel kann man sich vor diesem Hintergrund die Frage stellen, ob die Bankentürme von New York irgendwann einmal als Ruinen wie die Pyramiden oder Angkor Wat stumm von den Zeugnissen einer untergegangenen Kultur berichten werden.

Wer sich diesen zum Teil erschreckenden Entwicklungen nicht einfach hingeben, sondern die Gesellschaft erneuern möchte, muss jetzt aktiv werden. Es darf deshalb bei den erneuerbaren Energien nicht nachgelassen werden, sondern jetzt gilt es, die auf der Bonn-Konferenz 2004 übernommene Verantwortung für die gerechte und nachhaltige Energieversorgung der Welt ernst zu nehmen. Unsere Arbeit als Vertreter der erneuerbaren Energien stellt eine Grundvoraussetzung für die Erneuerung der Gesellschaftsstrukturen dar. Wir arbeiten an der Lebensfähigkeit des Globus mit einer gerechten Ressourcenverteilung. Weder eine nationalisierte Autoindustrie noch eine von Kartellbehörden eingebremste klassische Energiewirtschaft arbeiten an der Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft. Bleiben Sie dran, es lohnt sich für uns und alle zukünftigen Generationen!

Mit sonnigen Grüßen

► **Dr. Jan Kai Dobelmann**
Präsident DGS e.V.

Anregungen, Kritik und Konstruktives nimmt die DGS-Vereinsführung jederzeit unter praesidium@dgs.de entgegen.



Dr. Jan Kai Dobelmann